

«Es möge hier noch kurz die Tatsache erwähnt werden, dass wir nebst den aufgeführten industriellen und gewerblichen Niederlassungen noch eine ganze Anzahl besitzen, die wir hier nebst den ansässigen Handwerkern deshalb nicht besonders anführen, weil ein angehängtes gewerbliches Adressenverzeichnis hierüber erschöpfenden Aufschluss erteilt, dass eine rührige Bevölkerung mit der mannigfaltigsten Betätigung hier zu Hause ist. Dabei eingeschlossen ist eine nicht geringe Zahl von kommunalen Beamten, Angestellten und Lehrern, sowie drei Aerzte, welche selbstverständlich in einer zunehmenden Industriegemeinde nie fehlen werden.»

«Dietikon in Wort und Bild» 1921, S. 103f

Glasfenster
im Sudhaus
der ehemaligen
Löwenbräu Dietikon,
erbaut 1909.
Foto: Thomas Weinmann



Sonderdruck zur Ausstellung

Wirtschaft und altes Gewerbe in Dietikon

29. September 2024 bis Mitte Dezember 2025
Ortsmuseum Dietikon

Unternehmens- kultur zwischen Tradition und Innovation.

Die Josef Wiederkehr Bauunternehmung AG
ist eine moderne und inhabergeführte Bauunternehmung
in der 4. Generation.



Poststrasse 27b, 8953 Dietikon
info@wiederkehr-dietikon.ch

044 744 59 79
www.wiederkehr-dietikon.ch

Sonderdruck zur Ausstellung

Wirtschaft und altes Gewerbe in Dietikon

29. September 2024 bis Mitte Dezember 2025

Ortsmuseum Dietikon

Konzept, Leitung:

Philipp Hirzel, Sven Wahrenberger

Mitarbeit:

Hans Heinrich Bachofen, Reinhold Zatti

Organisation:

Kommission für Ortsgeschichte



Impressum

Herausgeber: © Ortsmuseum Dietikon, 2024

Gestaltung: www.bbdesign.ch

Korrektur: Georg Eggenschwiler

Alle Bilder: Ortsmuseum Dietikon

Titelbild: Glasfenster, Sudhaus, ehemalige

Löwenbräu Dietikon

Preis: Fr. 5.-

Druck: Schellenberg Druck AG

Auflage: 400 Exemplare, gedruckt auf FSC-Papier



Wirtschaft und altes Gewerbe in Dietikon



Philipp Hirzel



Sven Wahrenberger

Dietikon ist eine Stadt der geschäftlichen Vielfalt. Dass dies auch früher so war, beweisen die verschiedenen Branchenverzeichnisse des 20. Jahrhunderts in Dietikon.

Bereits im Branchenregister von 1921, zum Beispiel, ist eine unglaublich hohe Anzahl verschiedener Wirtschaftszweige und Berufe aufgelistet – von der Landwirtschaft über das Handwerk und den Handel bis hin zur Industrie.

Das Ortsmuseum Dietikon würdigt in seiner Wechselausstellung ab Ende September 2024 diese geschäftliche Vielfalt und möchte versuchen, anhand von einigen Fallbeispielen bekannter (und weniger bekannter) alteingesessener lokaler Firmen und Betriebe des 20. Jahrhunderts die Geschichte der Wirtschaft und des alten Gewerbes in Dietikon etwas näher zu beleuchten.

Die Ausstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und vermag auch nur einen ungefähren Überblick über die gesamtheitlichen Wirtschaftsstrukturen in Dietikon zu vermitteln. Nicht zuletzt aus diesem Grund beschränkt sich sie auch nur auf die Behandlung von ehemaligen Firmen und Betrieben, die es heute – zumindest in ihrer ursprünglichen Form – nicht mehr gibt. Ziel der Ausstellung ist es vor allem, der Öffentlichkeit Firmen und Betriebe zu zeigen, welche früher das Dorf- und Stadtbild Dietikons geprägt haben.

Der vorliegende Sonderdruck gibt einen Einblick in diese Wechselausstellung und dokumentiert damit gleichzeitig auch einen Teil der wertvollen Arbeit der Kommission für Ortsgeschichte. Wir danken der Stadt Dietikon für Ihre Unterstützung und wünschen unseren Besucherinnen und Besuchern viel Freude und viel Spass beim Besuch der Ausstellung!

Freundliche Grüsse,
Philipp Hirzel, Sven Wahrenberger
Ortsmuseum Dietikon



Festschrift und Heimatbuch «Dietikon in Wort und Bild», 1921

In der Bibliothek des Ortsmuseums darf das beliebte Heimatbuch «Dietikon in Wort und Bild» von 1921 natürlich nicht fehlen.



Dabei handelt es sich um eine Festschrift, die anlässlich der Durchführung der ersten Gewerbeausstellung im Dorf Dietikon entstand. Herausgegeben wurde sie vom Verkehrs- und Verschönerungsverein (heute Stadtverein).

Das Autorenkollektiv unter der Leitung von Johann Brenner-Sägesser (1878–1936) hatte die Absicht, mit diesem Werk eine genaue schriftliche und bildliche Beschreibung der Gemeinde

Dietikon im Jahr 1921 zu vermitteln – es gewährt dadurch einen einmaligen Einblick in die damalige Gegenwart, weshalb das Buch als historische Quelle heute besonders wertvoll ist.

Im Hauptteil des Buches wird unter anderem ein Rundgang durch das damalige Dietikon beschrieben. Dabei werden zahlreiche Gebäude erwähnt und über sie berichtet, die es heute gar nicht mehr gibt – beispielsweise die Simultankirche im Dorfzentrum, welche 1926 abgerissen wurde und an deren Stelle heute die katholische Kirche St. Agatha steht.

Die statistischen Angaben belegen, dass um 1920–21 gerade einmal 4987 Einwohner/innen in Dietikon lebten, und es gab nur 611 zu Wohnzwecken benutzte Gebäude mit 1090 Wohnungen. Die Mehrheit der Bevölkerung war in der Industrie und im Handwerk tätig, viele Familien lebten aber auch zumindest teilweise oder sogar ganz von der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft widmete sich hauptsächlich der Viehzucht und Milchwirtschaft, während der Ackerbau bereits keine grosse Rolle mehr spielte. Die vielen Wiesen und Felder wurden zu der Zeit aber auch für den Obstbau genutzt – davon zeugen übrigens heute noch einige Strassennamen wie die Obstbaumstrasse oder die Baumgartenstrasse.

Fabriken waren um 1921 im Dorf Dietikon tatsächlich schon relativ stark

vertreten. Zu den grössten und bedeutendsten Dietiker Industriebetrieben jener Zeit gehörten die «Weberei Syz AG», die «Metallgiesserei und Armaturenfabrik Hans Koch» und die «Löwenbräu Dietikon», die allesamt sehr ausführlich in dem Buch beschrieben werden.

Ergänzend dazu ist im Anhang des Buchs ein umfassendes allgemeines Gewerbeverzeichnis aufgeführt, wo in alphabetischer Reihenfolge sämtliche gewerbetreibenden Lokalbetriebe aufgelistet sind. Dabei fällt zum Beispiel auf, dass es um 1921 nicht weniger als acht Bäckereien und sechs Metzgereien in ganz Dietikon gegeben hat – heute unvorstellbar!

Alte Reklamen

Begleitet wird das Gewerbeverzeichnis ausserdem noch von zahlreichen zeitgenössischen Reklamen. Viele davon weisen eine durchaus schöne gestalterische Ästhetik auf und lenken dadurch sogar heute noch den Blick sofort auf sich. Mehr als dreissig Doppelseiten Werbung zieren diesen Teil des Buchs und zeugen von der wirtschaftlichen Tätigkeit im Dorf.

Die kulturelle und historische Bedeutung des Buchs «Dietikon in Wort und Bild» von 1921 ist also sehr gross. Deshalb haben die Mitarbeitenden des Ortsmuseums diese Heimatschrift digitalisiert, sodass sie nun unter www.ortsmuseum-dietikon.ch heruntergeladen werden kann. Somit kann das Buch heute endlich einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Dietiker Gewerbeausstellung 1921

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein von Dietikon organisierte im Jahr 1921 die erste Gewerbeausstellung – eine grosse Attraktion im Limmattal.



Die Ausstellung auf dem Schulhausplatz des Zentralschulhauses.



Die Herren des Organisationskomitees posieren vor dem Primarschulhaus.



Ein grosser Festumzug, eine der Attraktionen.

Die «Salamifabrik Cattaneo» in Dietikon

1917 – 1973



Die Salamifabrik 1940. Vom früheren Gebäude-Ensemble sind heute nur noch das ehemalige Sudhaus und das Haus erhalten, in dem vormals das Restaurant «Linde» war (heute Restaurant «Napulé»).

1907 wanderte der aus der Lombardei stammende **Felice Cattaneo-Paracchini** (1885–1961) in die Schweiz ein, er war zuerst im Darmhandel tätig. Ab **1909** Salamiproduktion in Unterägeri. **1911** Produktion in Baar, zwei Brüder halfen mit. **1917** Kauf eines Hauses an der Weiningerstrasse beim Bahnhof Dietikon (heute Velo-Parkhaus). Umsiedlung nach Die-

tikon. Produktion in Dietikon, hauptsächlich Salami, Salametti, Mortadella, Schinken und Coppa.

1924 Übernahme der stillgelegten Brauerei «Löwenbräu Dietikon AG» an der Badenerstrasse 5–13.

1940 Erfolgreiche Geschäfte, die Hälfte der schweizerischen Salamiproduktion kam von Dietikon.

Vor dem Zweiten Weltkrieg arbeiteten bis zu 100 Männer und Frauen in der Fabrik. Bei Cattaneo wurden in Spitzenzeiten pro Woche rund 200 Schweine, 35 Rinder und Kühe und im Winter 100 Kälber geschlachtet.

Ab den 1960er Jahren Wirtschaftlicher Niedergang, Geschäftsaufgabe 1973.

Ab 2002 wurde fast die gesamte ehemalige Produktionsanlage abgerissen und durch moderne Wohn- und Geschäftsgebäude ersetzt.



Werbetafeln und Etiketten der Salamifabrik aus den 1920er Jahren.

Die Tafelkreidefabrik «Signa» in Dietikon

1942 – 1977



Das Fabrikgebäude der «Signa», Heimstrasse 21, 1979.

1942 Die junge Unternehmerin **Rosa Zraggen** erwirbt das leer stehende «Mädchenheim» der Weberei Syz im Limmatfeld und eröffnet darin eine Kreideproduktion – ein mutiger Akt weiblichen Unternehmertums in einer männerdominierten Wirtschaft.

Die Belegschaft in Dietikon bestand aus etwa 20 Mitarbeitenden.

Ihre Produkte fanden unter dem Namen «Signa» guten Absatz in Papeterien, Warenhäusern und Schulen.

1955 Die «Signa» steigt auch ins Keramikgeschäft ein: Rohe Tonformen wie Teller, Untersetzer usw. konnten in Papeterien erworben und Zuhause mit «Signa»-Kreiden farbenfroh bemalt werden.

Danach konnte man die bemalten Tonformen wieder in den Laden bringen, worauf sie in Dietikon glasiert und gebrannt wurden – ein ideales und erst noch selbstgefertigtes Weihnachtsgeschenk.

1973 Rosa Zraggen verkauft den Betrieb. **1977** Einstellung der Produktion. **1979** Die benachbarte Rapid AG erwirbt das gesamte «Signa»-Areal.



Signa produzierte ab den 1950er Jahren Fettkreiden, mit denen Objekte aus Keramik selbst verziert werden konnten.

Von der «Passap AG» zur «Madag Printing Systems AG» ab 1939



Fabrikgebäude der «Madag», Poststrasse 45, 1984.

Handstrickapparat «Passap», vermutlich der an der Landesausstellung in Zürich gezeigte Prototyp, 1939.



1939 Gründung der Firma «Passap» durch **Ernst Luchsinger** in Uster.

1942 Die Firma wird nach Dietikon verlegt.

Ernst Luchsinger erfindet Handstrickapparate für den häuslichen Gebrauch, die mit grossem Erfolg verkauft werden.

1958 Die Produktion von Heisspräge- und Tampondruckmaschinen für die Verpackungsindustrie wird aufgenommen. Die Firma beschäftigt nun rund 450 Angestellte.

1965 Umstrukturierung und Neugründung unter dem Namen «Madag» («Maschinen- und Apparatebau Dietikon AG».

1980 Verlegung des Firmenstandorts an die Lerzenstrasse.

1999 Verkauf an die US-amerikanische **ITW Group**.

2003 Management-Buy-out und Gründung der «Madag Printing Systems AG» mit 25 Mitarbeitern.

2013 Übernahme dieser Firma durch die Brückner Group, einem Unternehmen der Kunststoff- und Verpackungsindustrie.

Das Kino «Capitol» 1931 – 2018



Cinéma Capitol, Bremgartnerstrasse 1, 1939.

1931 Bau und Betrieb des Cinémas durch Herrn **Linggi Schmidlin**.

1940 Kauf des Cinémas durch **Max Fritschi-Suter**.

2006 **Martin und Claudia Romer-Fritschi** übernehmen das Kino in 3. Generation und bauen es vollständig um.

2010 Technischer Umbau auf Digital 3D.

2013 Einbau der HFR-Technologie.

2018 Schliessung nach 87 Betriebsjahren. Mit der Eröffnung des Multiplexkinos Pathé mit 2000 Sitzplätzen im nahe gelegenen Spreitenbach ist für die Betreiberfamilie klar, dass sie ihr «Dorfkino» aus wirtschaftlichen Gründen schliessen müssen.



Billettautomat aus dem Cinéma Capitol, seit der Eröffnung des Kinos von Anfang an benutzt, 1931.

Die Hafnerei Gollob samt Haushalt- und Spielwarengeschäft Gollob (später Huber), 1888 – 1973



Das Wohnhaus mit Hafnerei samt Haushalt- und Spielwarenladen Gollob (später Huber), Bremgartnerstrasse 11, ca. 1920.

1888 Gründung des Geschäfts durch den Slowenen **Laurenz Gollob**.

1889 Mit der Heirat von **Maria Schmid** eröffnet Gollob auch ein Haushalt-, Geschirr- und Spielwarengeschäft.

1908 Laurenz Gollob erwirbt das Haus an der Bremgartnerstrasse 11 und verlegt Geschäft und Laden dorthin.

Vor 1921 Sohn **Josef Gollob** und **Emil Schmid** übernehmen das Hafner- und Plattenlegergeschäft, verlegen es später



jedoch ins benachbarte Haus Bremgartnerstrasse 9.

1946 Das Haus Bremgartnerstrasse 11 samt Haushalt- und Spielwarengeschäft wird an **Josef und Marie Huber-Fischer** verkauft. Der Haushalt- und Spielwarenladen wird als «Huber-Lädeli» in Dietikon bekannt.

Besonders beliebt bei den Kindern ist der sogenannte Schleckkasten, aus dem die verschiedensten Süßigkeiten gekauft werden konnten. Der Schleckkasten wird bis ca. 1959 genutzt.

1954 Abbruch des alten Gebäudes und Neubau des heutigen Wohn- und Geschäftshauses Bremgartnerstrasse 11. Weiterführung des «Huber-Lädelis».

1973 Schliessung des «Huber-Lädelis».

Links: Holzform zur Modellierung einer Ofenkachel.

Rechts: Ofenkachel und Keramik, hergestellt von Hafnermeister Laurenz Gollob.

Bäckerei Eduard Bürchler Ca. 1860 – 1985



Bäckerei Eduard Bürchler und Restaurant "zur Blume", Zürcherstrasse 9-11, Foto von 1920.

Geschäftseröffnung wohl schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Berühmter Dietiker Bäckerei- und Konditoreibetrieb, woran der Name «Bäckerstrasse» heute noch erinnert.

Abbruch der Liegenenschaft um 1985. An dieser Stelle steht heute das Wohn- und Geschäftshaus Löwenstrasse 9-11 mit der «Zeus Music Bar».



Reklame aus der Limmat-taler Zeitung, 1921.

100 Jahre Buchdruckerei Hummel 1905 – 2005

4 Generationen «Schwarze Kunst» in Dietikon



«Preiswürdig, sauber und prompt» – Ansichtskarte Buchdruckerei, Papeterie und Verlag des «Der Limmattaler», Dietikon.
Karl Leib, Kunstverlag, Zürich IV

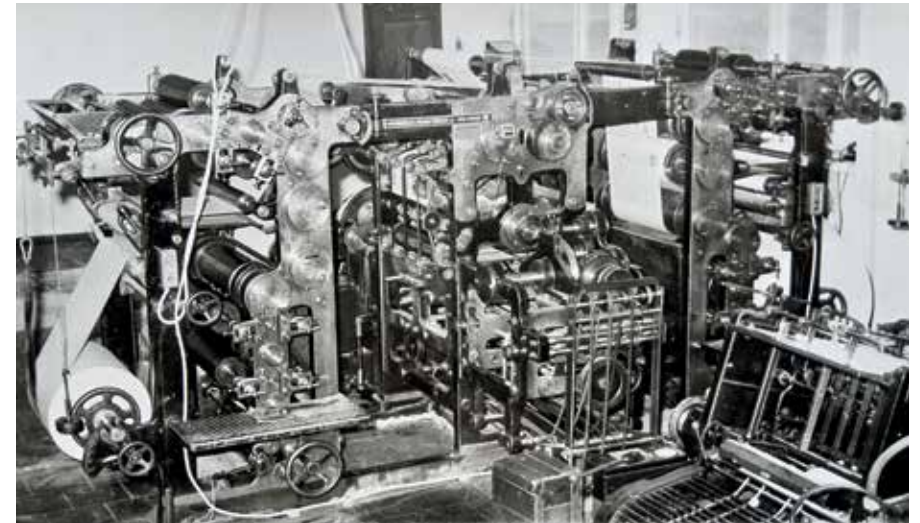
1905 kaufte **Johann Georg Hummel-Hohner**, ein Buchdrucker aus Kreuzlingen, den «Limmattaler». Das Blatt erschien damals dreimal wöchentlich in einer Auflage von 1700 Exemplaren. Fünf Jahre

später liess der Zeitungsverleger an der Bremgartnerstrasse 5 ein Wohn- und Geschäftshaus erstellen, in dem der «Limmattaler» bis 1964 redigiert, gedruckt und spedit wurde. 1912 kaufte Hummel den Hausteil Bremgartnerstrasse 3 hinzu, der ein Jahr zuvor angebaut worden war. Wer die linke Ladentür an der Bremgartnerstrasse 5 durchschritt, gelangte in die Geschäftsräume der Druckerei und der Papeterie. Hier war Qualität das Schlüsselwort: «Eine gute, maschinelle Einrichtung und vor allem auch ein reichhaltiges Schriftenmaterial, das aller Geschmacksrichtung und jeder Anforderung zu dienen vermag, setzt die Buchdruckerei des «Limmattaler» in die Lage, Druckarbeiten für Private, Geschäfte, Vereine und Behörden preiswürdig, sauber und prompt auszuführen.» Das Erdgeschoss des Doppel-

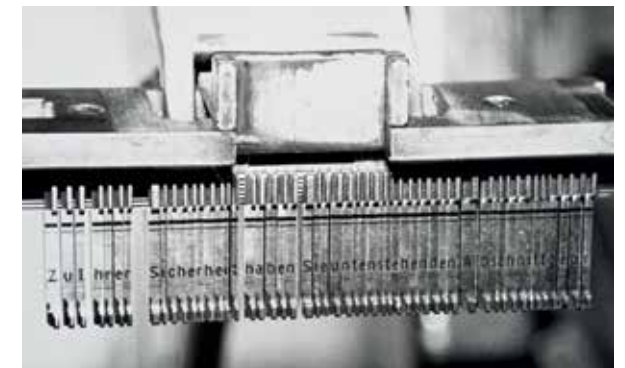
hauses bot ausserdem Platz für zwei Ladengeschäfte. **C. Meier-Roth** vertrieb an der Bremgartnerstrasse 3 Hüte, Schirme, Stöcke sowie Damen- und Herrenwäsche. An der Bremgartnerstrasse 5, direkt neben Johann Georg Hummels Räumlichkeiten, unterhielt das 1865 in Bremgarten gegründete **Schuhhaus Dosenbach** eine Filiale.

Die Ansichtskarte Seite 14 dürfte 1912 oder wenig später entstanden sein.

Doch wer verschickt ein solches Sujet? Zum Beispiel die Tochter des Zeitungsverlegers, Angela Hummel († 1979, verheiratet gewesen mit Charles Messmer). Sie schrieb auf der Rückseite: «Zum Andenken an Ihre Freundin. Angèle Hummel.» Ob die Karte ihren Bestimmungsort, Blotzheim im Elsass, erreichte, ist allerdings ungewiss, denn sie wurde weder frankiert noch abgestempelt.



Oben: Rotationsmaschine für den Zeitungsdruck. Unten links: Der Neubau an der Zürcherstrasse 64, ca. 1964 (heutige Raiffeisenbank). Unten rechts: Maschinensatz-Zeile aus Blei.



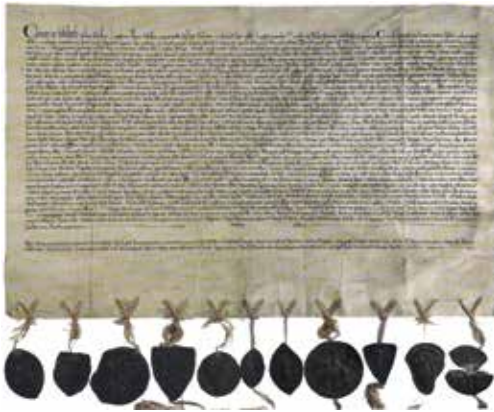
Chronologie Druckerei Hummel

- 1905 Druckerei gegründet von Johann Georg Hummel an der Weingerstrasse in Dietikon
- 1912 Umzug an die Bremgartnerstrasse 3
- 1928 Tod von J.G. Hummel, Sohn Oscar übernimmt
- 1959 Oscar Hummel-Lang stirbt, Sohn Oscar Hummel-Muheim übernimmt
- 1962–64 Neubau an der Zürcherstrasse 64
- 1975 Eintritt von Sohn Markus
- 1980 Übergabe des Geschäfts an Markus Hummel
- 1986 Verkauf des Aktienpaketes an das «Badener Tagblatt»
- 2005 100-Jahr Jubiläum

Die lange Geschichte der Taverne «Krone» vom frühen Mittelalter bis heute

Ersterwähnung der Taverne in Dietikon 1259

Am 17. Oktober 1259 verkauften die Grafen von Habsburg das Dorf Dietikon



Kaufbrief vom 17. Oktober 1259. Die Grafen von Habsburg verkaufen das Dorf Dietikon an das Kloster Wettingen (Original im Staatsarchiv Aargau).

an das Kloster Wettingen für 540 Mark Silber. In der entsprechenden Kaufurkunde wird unter anderem auch eine Taverne als Verkaufsobjekt aufgezählt – das heutige Gasthaus «Krone». Eine Taverne war ein öffentlicher Gewerbebetrieb, welcher vom Landesherrn speziell dazu berechtigt war, Reisenden nächtliche Unterkunft und feste Mahlzeit anzubieten. Das Dorf Dietikon und die Taverne hatten unmittelbaren Anschluss an die Landstrasse Baden – Zürich am linken Limmatufer und waren somit verkehrstechnisch besonders günstig gelegen.

Die Taverne in Dietikon und das Kloster Wettingen

Eine wichtige Quelle zur Geschichte Dietikons im Mittelalter und in der frühen Neuzeit ist das Archiv des Klosters Wettingen. Darin sind auch einige wich-



Das Kloster Wettingen war von 1259 bis 1841 Grundbesitzerin und Gerichtsherrin des Dorfes Dietikon.

tige Informationen über die Taverne in Dietikon enthalten: Beispielsweise besagt das Dorfgesetz von Dietikon von ca. 1560, dass der Tavernenwirt stets Brot und Wein auf Vorrat haben musste, sonst wurde er vom Kloster Wettingen gebüsst. Der Name «Krone» ist erstmals in einer Urkunde vom 5. September 1647 schriftlich belegt.

Die «Krone» von 1703 bis heute

Der heutige Bau der Taverne zur «Krone» wurde **1703** anstelle eines Vorgängerbaus errichtet. Bauherrin war das Kloster Wettingen, woran heute noch ein Wapenstein über dem Eingangsportal der «Krone» erinnert. Nach der Aufhebung



Der Wapenstein von 1703 über dem Portal der Taverne zur «Krone».

des Klosters Wettingen um 1841 ging die Taverne in Privatbesitz über. 1873 kaufte das Ehepaar Johann Georg Gstrein und Barbara geb. Weilenmann die «Krone».

Danach blieb die «Krone» drei Generationen lang im Privatbesitz der Familie Gstrein und wurde bis 1997 erfolgreich von ihr als Hotel, Restaurant und Bäckerei-Konditorei betrieben. 2005 ging die «Krone» käuflich an die Stadt Dietikon über, worauf sie umgebaut und 2010 als Restaurant neu eröffnet wurde.

Die «Krone» im verkehrstechnischen Kontext

Bis ins 19. Jh. stellten das Fuhrwerk und die Postkutsche die wichtigsten überregionalen Transportmittel auf dem Landweg dar. Entsprechend kam der «Krone» in Dietikon grosse Bedeutung zu, weil sie zwischen Baden und Zürich fast die einzige Taverne war und auch als Auswechselstation für Pferde diente. Doch



Die Eisenbahn macht Halt am Bahnhof Dietikon, 1905.

dann kam der Bau und die Eröffnung der «Spanisch-Brötli-Bahn» um 1847. Der Landstrassenverkehr, und damit auch die Bedeutung der «Krone» in Dietikon,

nahm in Folge dessen kontinuierlich ab und die «Krone» wurde zu einem einfachen Dorfgasthaus degradiert. Erst mit der aufkommenden Motorisierung um die Mitte des 20. Jh. wurde die «Krone» wieder zu einem angesehenen und gut frequentierten Hotel im Limmattal.

Die «Krone» im baugeschichtlichen Kontext

Anfang des 20. Jh. war die «Krone» ein, in fast all ihren Einrichtungen, veraltetes Dorfgasthaus. Als Nebenerwerb wurden mehrere Geschäfte gleichzeitig darin betrieben – nämlich ein Hotel, ein Restaurant,



Oben: Die Taverne zur «Krone» beim Umbau von 1954. Unten: Die Taverne zur «Krone» mit dem angebauten Bäckerei-Konditorei-Laden, um 1977.



eine Bäckerei, ein Gemischtwarenladen, ein Baum- und Kräutergarten vor dem Gasthaus sowie ein Landwirtschaftsbetrieb. 1954 wurde die «Krone» grundlegend umgebaut und modernisiert: Der Gemischtwarenladen wurde aufgehoben und dafür die Gaststube vergrössert. Der Baum- und Kräutergarten an der Südseite des Gasthauses verschwand, dafür wurde eine Bäckerei-Konditorei an die Taverne angebaut. Diese wurde neben dem Hotel- und Restaurantbetrieb zum wichtigsten wirtschaftlichen Standbein der «Krone».

Die «Krone» im Kontext der Denkmalpflege

Als die «Krone» 1997 aus betrieblichen Gründen geschlossen wurde und der Besitzer Alois Gstrein 1999 starb, waren die Erben sich lange uneinig, was mit dem Gasthaus geschehen sollte. So geriet die «Krone» immer mehr in einen baulich schlechten Zustand. Die Stadt Dietikon blieb in Kontakt mit den Erben und insbesondere mit Alois' Witwe Hedwig Gstrein-Huber. Schliesslich verkaufte



Die Taverne zur «Krone» ist fertig saniert und wird in wenigen Tagen wiedereröffnet werden. Foto vom 10. April 2010.

Hedwig Gstrein-Huber 2005 die Kronenliegenschaften an die Stadt Dietikon – mit der Auflage, dass aus der «Krone» wieder ein Restaurant gemacht werden sollte. Die entsprechenden Umbau- und Renovationsarbeiten wurden 2008 bis 2010 durchgeführt. Nach fast dreizehn Jahren konnte die «Krone» somit wieder ihrem früheren Zweck als Gasthaus zugeführt werden. Die «Krone» ist heute eines der ältesten erhaltenen und historisch bedeutsamsten Gebäude im ganzen Limmattal und steht unter Denkmalschutz.

Das Wirtepaar Alois und Anna Gstrein-Grau



Alois Gstrein-Grau (1874 – 1945), gelernter Bäckermeister. Verheiratet mit Anna Grau. Kronenwirt in zweiter Generation ab 1910. Damals umfasste die «Krone» als Geschäftszweige ein Hotel, ein Restaurant, eine Bäckerei, einen Gemischt-

warenladen und einen Landwirtschaftsbetrieb. Die «Krone» war aber auch in fast allen ihren Einrichtungen veraltet. Durch zahlreiche bauliche Verbesserungen verhalfen Alois und Anna Gstrein-Grau der «Krone» und den darin befindlichen Geschäften bis 1939 zu einem ersten wirtschaftlichen Aufschwung seit dem 19. Jh.



Anna Gstrein-Grau (1891 – 1985), gelernte Modistin. Verheiratet mit Alois Gstrein. Langjährige Kronenwirtin ab 1912. Sie genoss schon früh einen guten Ruf als hervorragende Köchin, sodass die Zahl der Gäste ständig etwas

anstieg. Während der schwierigen Zeit im Zweiten Weltkrieg zwischen 1939 und 1945 führte vor allem sie die Taverne weiter und sicherte damit den Fortbestand der «Krone».



Baugeschäft

PAUL BRUNNER AG

Dietikon

Hoch- und Tiefbau

Umbauten

Renovationen

Betonbohrungen

Kundenmaurer

info@paulbrunnerag.ch

www.paulbrunnerag.ch

Tel. 044 740 84 54